Dienstag, 27. Januar 2015

## "Wir lassen uns keine Angst machen"

500 Heidelberger demonstrierten gegen die Pegida-Bewegung

Von Steffen Blatt

Es war wahrlich kein Demo-Wetter gestern Abend in Heidelberg. Aber immerhin kamen 500 Menschen auf den Universitätsplatz, um gegen die Pegida-Bewegung zu demonstrieren - trotz kalter Temperaturen und Schneeregen. Die erste Kundgebung des Bürgerbündnisses Nogida ("Notleidende offenherzig in die Gesellschaft in Deutschland aufnehmen") vor zwei Wochen stand vor allem unter dem Eindruck der Terroranschläge von Paris, die Veranstalter verzichteten weitgehend auf Reden. Dieses Mal waren einige Gäste gekommen, um das Wort zu ergreifen.

Sie sagten Sätze, die schon oft gehört wurden, aber deswegen nicht weniger wichtig sind. "Es ist eine Frage der Menschlichkeit, dass wir Flüchtlinge aufnehmen", war etwa von Oberbürgermeister Eckart Würzner zu hören. "Wir sind kein Armenhaus in Deutschland und können uns Hilfe und Solidarität leisten". sekundierte Jörg Schmidt-Rohr, der für die Veranstalter sprach. "Wir lassen uns keine Angst machen", rief die evangelische Dekanin Marlene Schwöbel-Hug.

Auch Imam Ali Atlamaz von der Yavuz Sultan Selim Moschee in Rohrbach-Süd trat ans Mikrofon. Er betonte, dass



Trotz des mehr als bescheidenen Wetters kamen gestern Abend gut 500 Menschen auf den Universitätsplatz. Foto: Philipp Rothe

der Islam niemanden zwinge, etwas zu glauben. "Allah verbietet uns, andere Religionen zu verachten. Wer das tut, der sündigt", sagte der Imam. Auch den oft zitierten Satz aus dem Koran "Wer einen Menschen tötet, tötet die gesamte Menschheit" führte Atlamaz an - und distanzierte sich im Namen der Muslime von jeder Form des Terrors, egal gegen welche Religion er gerichtet sei. Er lobte den interreligiösen Dialog in Heidelberg, und sagte an Schwöbel-Hug gewandt: "Wir sind dadurch Freunde geworden, das wollen wir fortführen."

Eine etwas andere Note brachte Jochen Hörisch ein. Er ist Professor für Germanistik und Medienanalyse an der Universität Mannheim und sprach über die grotesken Züge von Pegida: Da werden in Dresden Weihnachtslieder gesungen, und die Geschichte, die sie feiern, handelt von einem Ehepaar, das um Asyl bittet und in einem Stall landet. Pegida-Gründer Lutz Bachmann fordert Härte gegen kriminelle Ausländer – und ist selbst mehrfach vorbestraft. Die Dresdner Bewegung allerdings einfach pauschal zu ignorieren und mit Schweigen zu strafen, sei der falsche Weg. "Wir brauchen den Diskurs. Denn das meint ja gerade, dass wir keinen Konsens haben, sondern unterschiedlicher Meinung sind", sagte Hörisch, Pegida sei keinesfalls "die schweigende Mehrheit". Bei den Anschlägen von Paris wies er auf die bittere Ironie der Geschehnisse hin: Die Attentäter, die Zeitschriftenredakteure erschießen, enden ausgerechnet in einer Druckerei. Und der Islamist, der Andersgläubige hasst, stirbt in einem jüdischen Supermarkt. "Gott hat einen seltsamen Humor", zitierte Hörisch einen französischen Journalisten.

Zum Abschluss gab es Musik: Bernhard Bentgens, Peter Saueressig und einige Mitglieder ihres "Hardchors" sangen für die ganz Harten noch ein paar Lieder: natürlich "Die Gedanken sind frei" oder "Imagine". Am Montag, 9. Februar, ruft Nogida zum letzten Mal zur Kundgebung auf. Dann sollen der Heidelberger Rabbiner Janusz Pawelczyk-Kissin und Uni-Rektor Bernhard Eitel sprechen. Auch Vertreter von Schülern und Studenten sollen dann ans Mikrofon treten.